

# Inhalt

## **LERNBESCHRIEB**

Dieser Baustein gibt Einblick und Überblick über eine Erfolg versprechende Lernkultur

Welche Bildung brauchen wir

1. Was ist bloss in der Schule los?
2. Welche Bildung brauchen wir?
3. Spannungen

Die Schule ist Lebens- und Erfahrungsraum

4. Die Menschen stärken, die Sachen klären
5. Minima Pädagogica
6. Den ganzen Menschen fördern
7. Mit Unterschieden leben
8. Das Leben zulassen
9. In der *Gemeinschaft* leben
10. Von der kleinen zur grossen Welt
11. Die Schule bleibt Schule

Nachhaltige Veränderungen

12. Die Lernpower nutzen
13. Lichtanlage oder Kreisel
14. Fördern
15. Integrieren
16. Lernen, nicht belehren
17. Eine neue Leistungsbewertung
18. Eine förderorientierte Beurteilung
19. Zielsetzungen der Beurteilung
20. Modulschule - Die Schule von morgen
21. Die Verschiedenartigkeit als Chance
22. Differenzierung von oben
23. Individualisierung von unten
24. Binnendifferenzierung
25. Erfolg, eine Kraftquelle

26. Literaturangabe

# 01 - Was ist bloss in der Schule los?

Welche Bildung brauchen wir

---

In der 1. Klasse sagen 95% der Lernenden, sie gingen gerne zur Schule.

In der 4. Klasse sagen 50% der Lernenden, sie gingen gerne zur Schule.

In der 8. Klasse sagen 25% der Lernenden, sie gingen gerne zur Schule.

## Fabel: Die Stockente macht sich Sorgen

Eines Tages beschlossen die Enten, dass sie etwas Bedeutendes tun wollten, um die Probleme der neuen Welt zu lösen.

Deshalb organisierten sie eine Schule. Es gab Fächer wie Laufen, Treppensteigen, Schwimmen und Fliegen. Um die Organisation zu vereinfachen, sollten alle Enten an allen Fächern teilnehmen.

Die Stockente zeigte im Schwimmunterricht eine ausserordentliche Begabung, ja, sie war zu ihrer Überraschung sogar besser als ihre Schwimmtrainerin. Beim Fliegen machte sie aber nur recht langsam Fortschritte und im Lauftraining war sie sehr schlecht.

Deshalb musste sie das Schwimmen vernachlässigen, um das Wettlaufen zu trainieren. Dabei wurden ihre Schwimmhäute so stark beansprucht, dass sie beim Schwimmen nur noch durchschnittliche Leistungen erzielte.

Aber eine durchschnittliche Leistung war in der Schule durchaus akzeptabel und so machte sich niemand grössere Sorgen darüber - ausser der Stockente.

Auch ich mache mir Sorgen und Gedanken.

Ich bin auf der Suche nach der Schule, in der sich die Stockente wohlfühlt.

# 02 - Bildungsmerkmale

Welche Bildung brauchen wir

---

„Was muss ein Mensch wissen, können und wollen,  
um in der heutigen Welt zu bestehen,  
um eine Arbeit zu bekommen und um seine Bürgerpflichten zu erfüllen?“

Welche Menschen braucht unser Land und die heutige Welt  
zur Bewältigung der Gegenwart und Zukunft,  
mit welchen Tugenden und Qualifikationen?

Die erste Frage geht vom Individuum aus, die zweite von der Gesellschaft.“

Harmut von Hentig

## Die Bildungsmerkmale

Harmut von Hentig

Abscheu und Abwehr von Unmenschlichkeit

Wahrnehmung von Glück

Die Fähigkeit und der Wille, sich zu verständigen.

Bewusstsein von Geschichtlichkeit der eigenen Existenz

Wachheit für die letzten Fragen

Bereitschaft zur Selbstverantwortung und Verantwortung in der Gemeinschaft

## Junge Menschen brauchen

Junge Menschen sind vielfältig verschieden.

Junge Menschen brauchen Erfolg

Junge Menschen brauchen Geborgenheit.

Junge Menschen brauchen Anregung.

Junge Menschen brauchen Verantwortung.

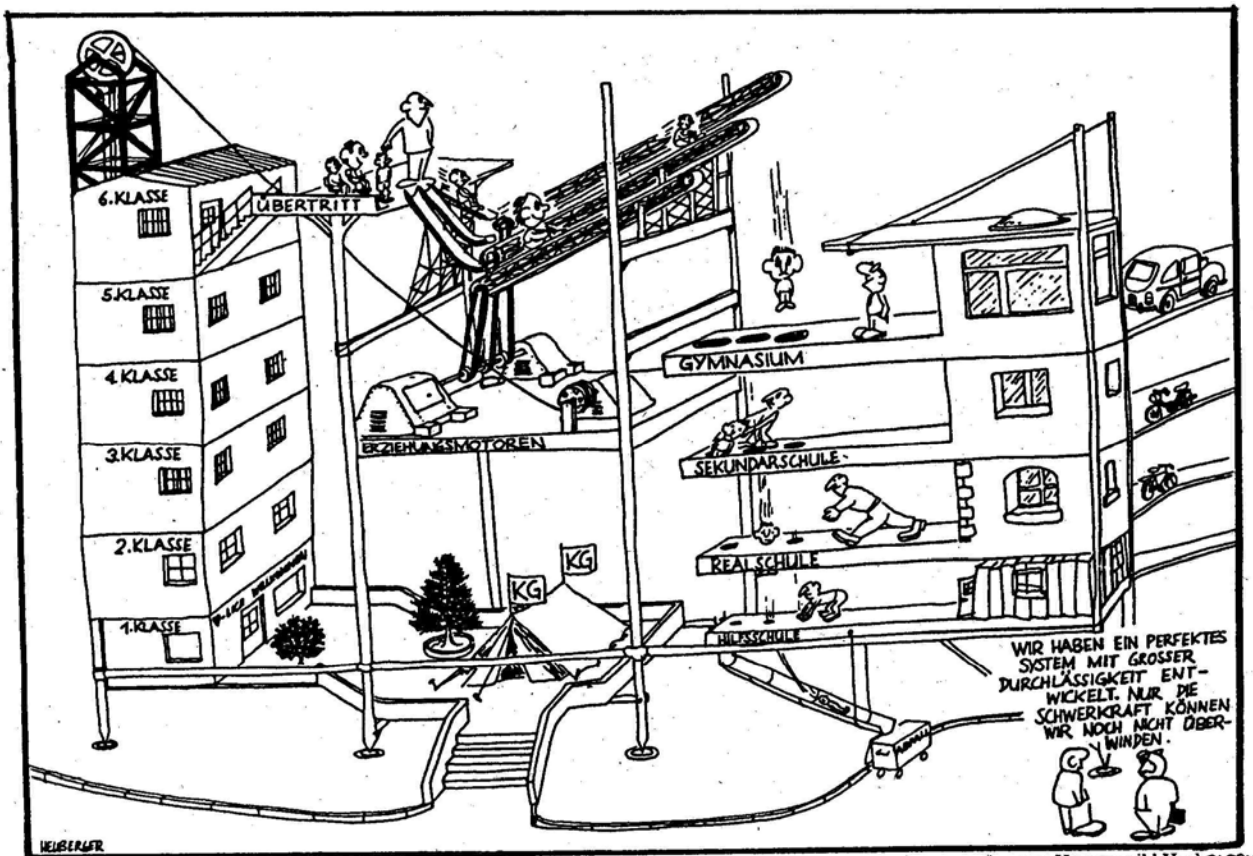
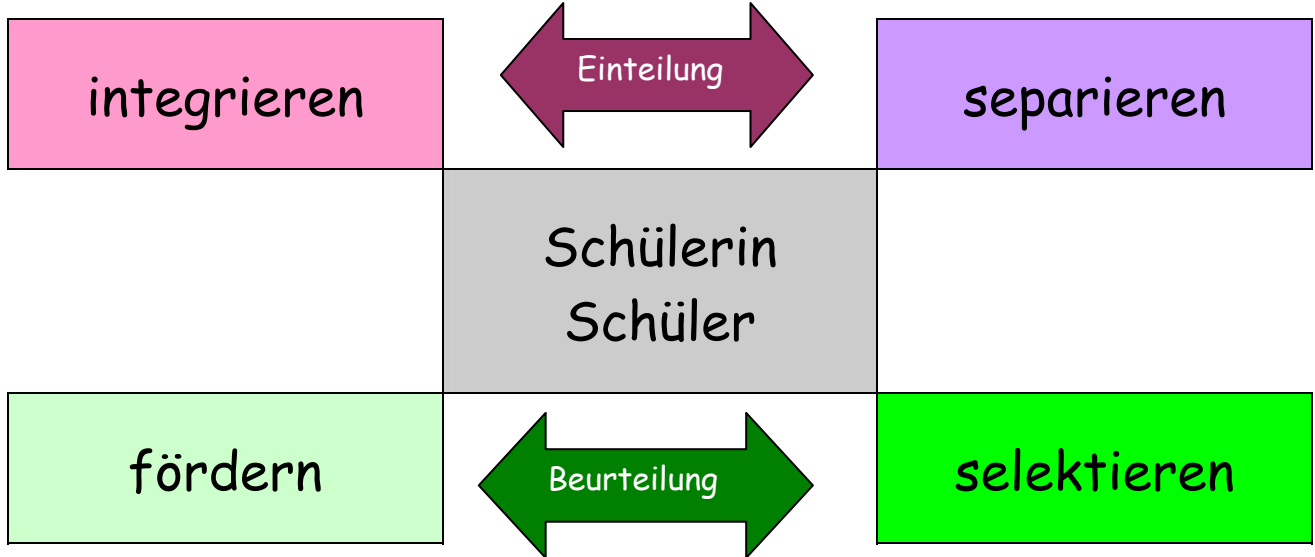
Junge Menschen brauchen Grenzen.

Junge Menschen suchen Antworten auf Sinn- und Glaubensfragen.

Junge Menschen brauchen die Elternhilfe bei der Lernentwicklung.

# 03 - Spannungen

Welche Bildung brauchen wir

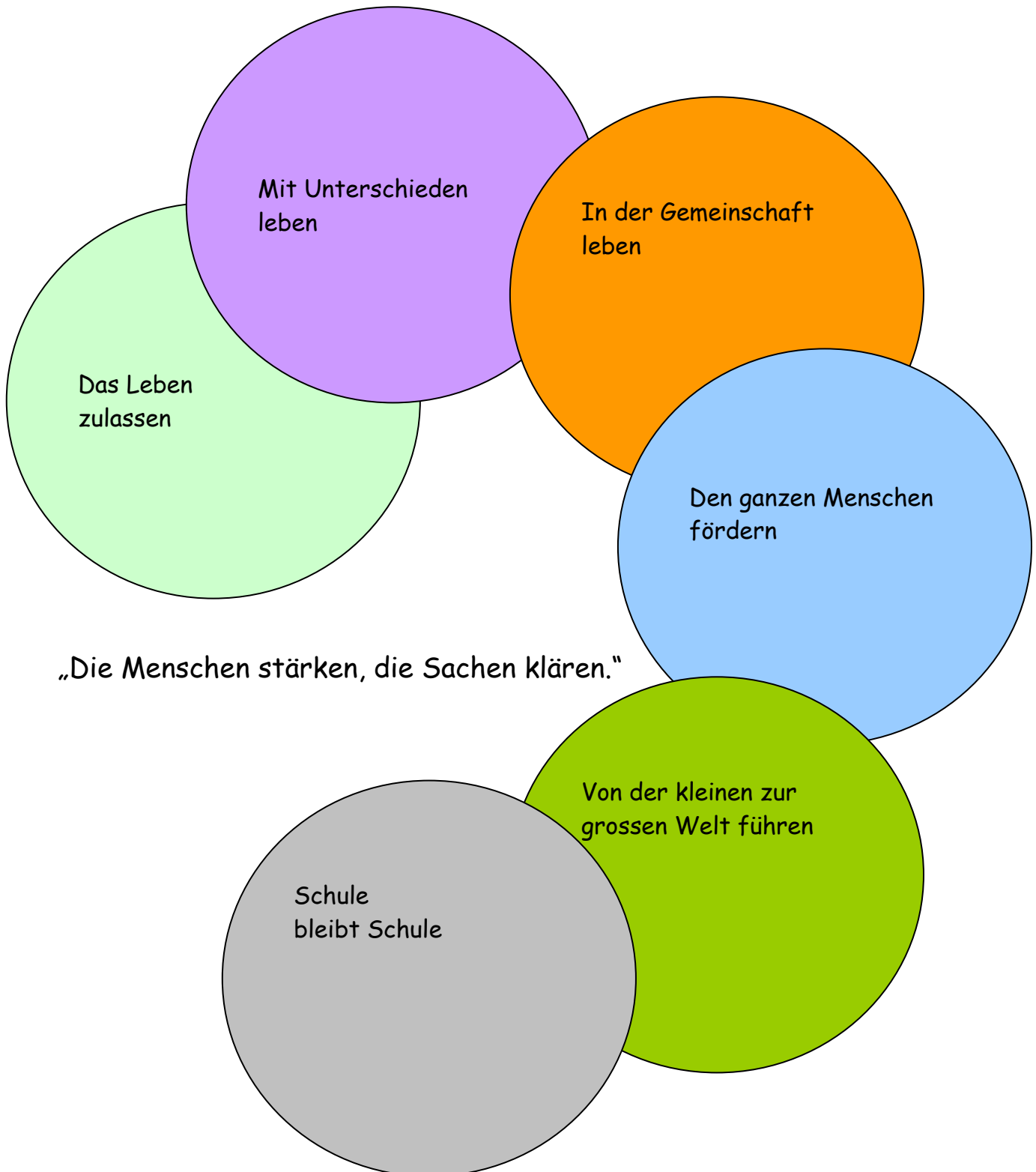


# Die Menschen stärken, die Sachen klären

Die Schule ist Lebens- und Erfahrungsraum

---

Harmut von Hentig



„Die Menschen stärken, die Sachen klären.“

# 05 - Minima Pädagogica

Die Schule ist Lebens- und Erfahrungsraum

---

## **Die Schule ist Lebens- und Erfahrungsraum**

In einem Lebensraum (Familie und Wohnung - Natur - Ort und Strasse - Schule) muss ich zunächst wirklich leben können. Ein Erfahrungsraum muss sowohl die Chancen wie Schwierigkeiten unserer Gesellschaft aushalten - ihre wahren Nöte, Schwächen, Gefahren und ihre wichtigsten Hoffnungen, Versprechen und Ideale.

## **Die Menschen stärken, die Sachen klären**

Die Schule hilft den jungen Menschen, mit welchen Problemen sie zu tun haben werden, welche Kräfte und Kenntnisse sie zu deren Bewältigung brauchen, aus welchen Gründen und mit welchen Zielen sich die Anstrengung lohnt.

## **Minima Pädagogica**

Alle 6 Merkmale der neuen Schule, die gleichsam die Mindestausstattung ausmachen, können an allen Schulen wenigstens zu einem Teil erfüllt werden:

### **Das Leben zulassen**

Weil die Schule für die Mehrzahl der Kinder für den grösseren Teil des Tages der wichtigste Aufenthaltsort und das „Schullernen“ die herrschende Lebensform sind, kann man die Schule auch zum Lebensort machen, an dem dann die lebensnotwendigen Erfahrungen ermöglicht werden.

### **Mit Unterschieden leben**

In der Schule erfahren die Jugendlichen die wichtigsten Merkmale unserer Gesellschaft - diejenigen, die sie hat und diejenigen, die sie haben will. Wir sind Individuen, wir wollen und dürfen es sein. Die Klasse ist eine Gemeinschaft von Individuen, kein Kollektiv. Ein Teil des Lernen geht tatsächlich einzeln vor sich durch innere Differenzierung. Jedes Kind hat seine Aufgabe und sucht Hilfe, wenn es sie braucht. Unterschiede zwischen Menschen sind etwas Natürliches und die Bejahung der Unterschiedlichkeit kommt allen zugute.

### **In der Gemeinschaft leben**

Die Schule als Erfahrungsraum ist zugleich auch ein Ort, an dem der einzelne die Notwendigkeit, die Vorteile und den Preis des Lebens in der Gemeinschaft erfährt. In der neuen Schule wird darum versucht, soviel Belehrung wie möglich durch Erfahrung zu ersetzen. Die Menschen zur Mündigkeit zu befähigen, ist eine hohe Kunst und Aufgabe.

### **Den ganzen Menschen fördern**

Ist die Schule ein Lebensraum, muss sich der ganze Mensch in ihr entfalten können. Das beginnt mit dem Bedürfnis des Körpers nach Bewegung, Ruhe und richtiger Ernährung, setzt sich fort in der Betätigung der Sinne und zeigt sich im Interesse für die Vorlieben und Probleme ausserhalb der Schule. Sie muss vor allem auch Fehler zulassen, denn sie gehören zum Lernen.

### **Eine Brücke zwischen der kleinen und der grossen Welt schlagen**

Die Schule ist eine Brücke zwischen der Kleinfamilie, in der das Kind gross geworden ist und den grossen Organisationen unserer Gesellschaft: Ausbildungs-, Berufs-, Verbrauchs-, Herrschafts-, Verkehrs-, Informationssystem ...

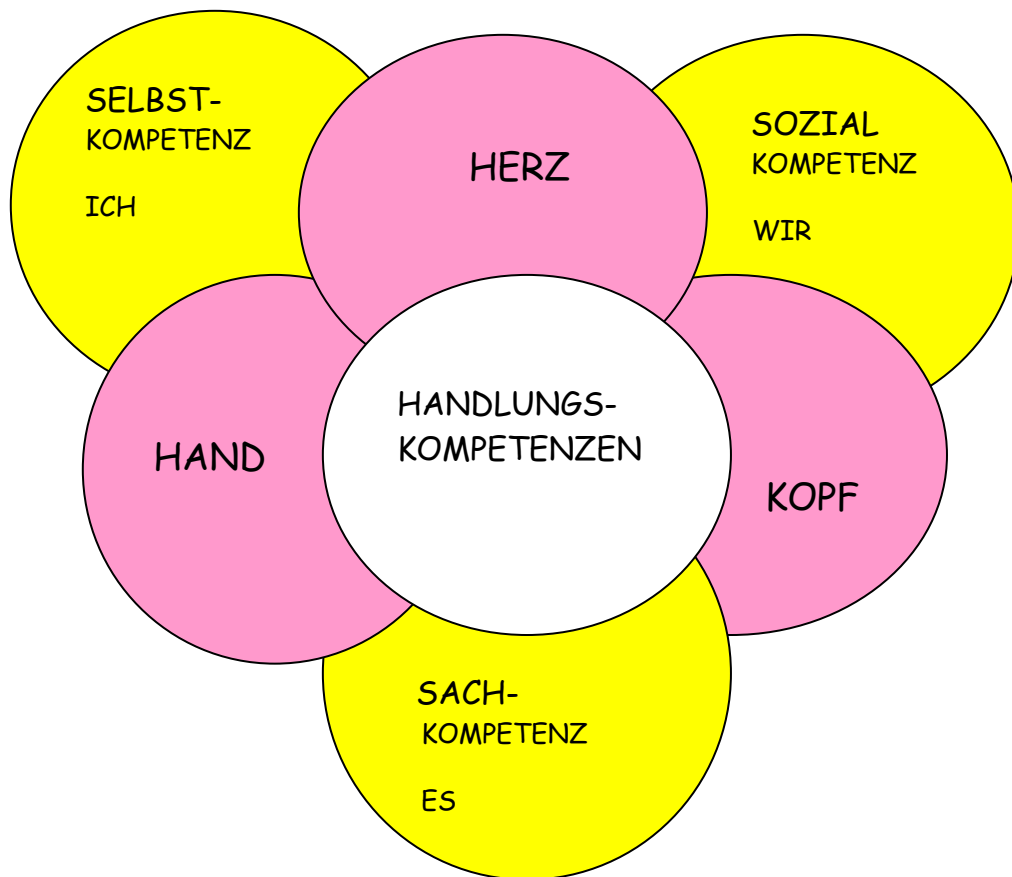
### **Die Schule bleibt eine Schule**

Aber auch die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum ist ein Ort, an dem wichtige Kenntnisse erworben, Fähigkeiten entwickelt und geübt, Vorstellungen geordnet werden. Die Schüler werden auf das Leben danach vorbereitet; sie erfahren, wie die Gesellschaft ihre Leistung einschätzt, welche Rollen und Aufgaben für sie bestehen, welche Chancen sie haben und welche nicht. Sie bemüht sich um Diagnose und Prognose der Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler, diese und jene weiterführende Schule oder Ausbildung zu bewältigen. Sie hilft ihnen eine vernünftige Wahl unter den verschiedenen Berufen und Ausbildungsstätten zu treffen.

# 06 - Den ganzen Menschen fördern

Die Schule ist Lebens- und Erfahrungsraum

---



Beurteilt wird der ganze Mensch mit Kopf, Herz und Hand, also die körperlichen, gefühlsmässigen und geistigen Möglichkeiten und Grenzen.

## **Die Selbstkompetenz**

ist die Fähigkeit, Aufgaben und Probleme selbständig, zielorientiert, sachgerecht zu bearbeiten und Arbeitstechniken und Lernstrategien zu entwickeln.

## **Die Sozialkompetenz**

ist die Fähigkeit, auf Mitschülerinnen, Mitschüler und Lehrpersonen einzugehen und die Gemeinschaft der Klasse und Schule mitzutragen und mitzugestalten.

## **Die Sachkompetenz**

ist die Fähigkeit, Aufgaben und Probleme mit Hilfe des erforderlichen Wissens und der nötigen Fertigkeiten zu lösen.

# 07 - Mit Unterschieden leben

Die Schule ist Lebens- und Erfahrungsraum

---

„Die grösste Schwierigkeit der Pädagogen ist ihr grösstes Glück:  
die nicht auszuschöpfende Vielfalt der ihnen anvertrauten Menschenkinder - die Unterschiede unter diesen, der Wandel in jedem einzelnen Kind.

Die klügere Antwort auf die Verschiedenheit der Menschen ist nicht deren raffinierte Sortierung, sondern die lustvolle Anerkennung der Vielfalt und ihre pädagogische Bewältigung“ ...

Harmut von Hentig

Nicht alle lernen Gleiches - gleich schnell - gleich gut - gleich gern

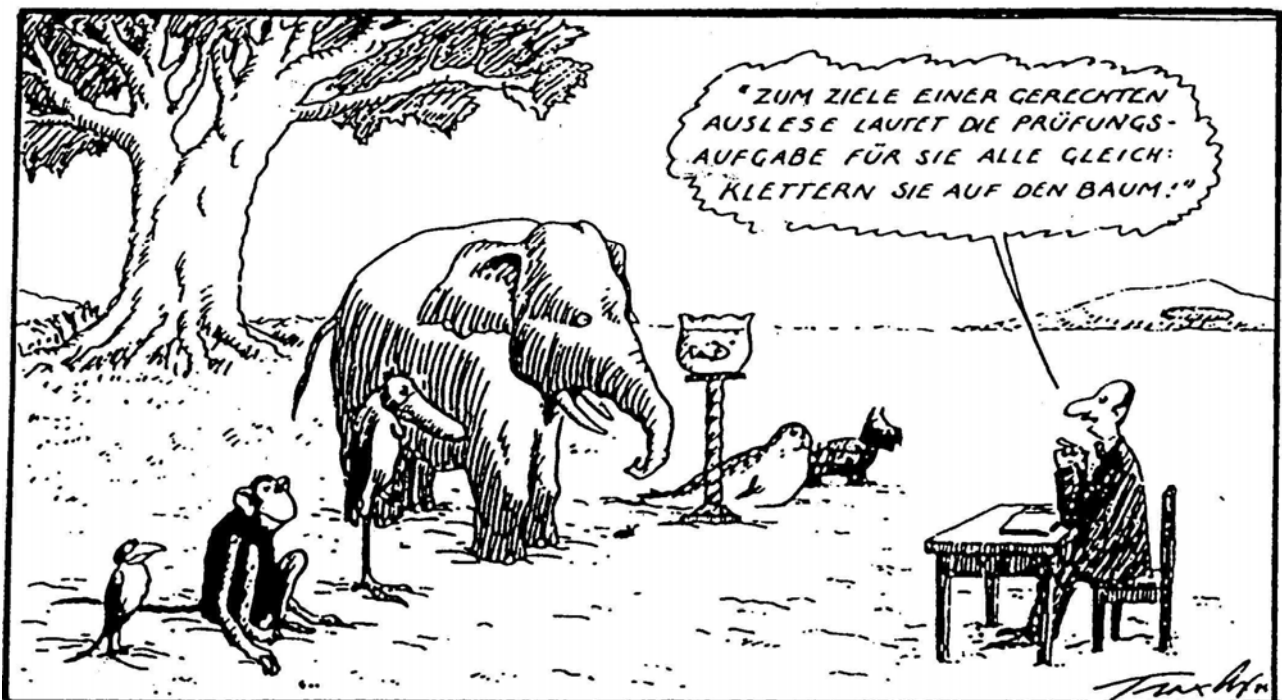
deshalb differenzieren und individualisieren

Interesse

Arbeitstempo

Leistungsvermögen

Lernmethoden





# 08 - Das Leben zulassen

Die Schule ist Lebens- und Erfahrungsraum

---

Die Schule soll ein Ort sein, der Kindern und Jugendlichen Platz für Lebenserfahrungen einräumt, der ihnen Zeit gibt, persönlichen Interessen nachzugehen, der ihnen Gelegenheiten bietet, sich wohl zu fühlen, der ihnen Lernangebote macht, die auf Gegenwartsfragen eingehen.

Die Schule als Lern- und Lebensraum, das ist eine Schule mit Weitsicht und Zuversicht. Sie sucht die Verbindung des Lernens an das Alltagsleben der Kinder und Jugendlichen.

Lernen ist Teil der Entwicklung. Lernende können herausfinden, wie sie Sachen entdecken und erfahren. Sie können lernen, diese Informationen zu verarbeiten und anzuwenden. Sie können entdecken, wie es sich anfühlt, wenn sie sich von Aufgaben herausfordern lassen und dies bewältigen.

Sie können lernen, in einer Klasse als Team sich gegenseitig zu unterstützen und dabei noch Freude zu haben. Dabei müssen sie gecoacht werden.

„Soviel Belehrung wie möglich durch Erfahrung und Beteiligung ersetzen.“  
Harmut von Hentig

Lernen heisst

entdecken  
erkunden  
erörtern  
erfahren  
prüfen  
verarbeiten  
rekonstruieren  
sich einlassen auf  
erproben  
umgehen mit  
entwickeln  
in Frage stellen  
Fehler machen  
üben

# 09 - In der Gemeinschaft leben

Die Schule ist Lebens- und Erfahrungsraum

---

Die Schule ist ein Ort

an dem sich Jugendliche mit der Vielfalt von Wertsystemen auseinandersetzen  
wo Möglichkeiten und Grenzen von Freiheiten aufgezeigt werden  
wo verbindliche Abmachungen in der Gruppe getroffen werden  
wo Möglichkeiten für deren Einhaltung und Änderungen gesucht werden  
wo Jugendliche lernen mit Freude und Frust des Alltags umzugehen  
zu durchschauen, wer und welche Gruppe Macht hat, wie Macht ausgeübt wird und wie  
ich und andere damit umgehen

Christine Kolb und Martina Tunes

Erziehung zur Langsamkeit

verweilen statt eilen

sich wundern

staunen

fragen

sich freuen

hoffen

mitfühlen

zuhören

(vor)lesen

(leise) Musik hören

Gedichte rezitieren

Spaziergänge machen

Spielrunden veranstalten

Hörspiele genießen

die Vögel pfeifen hören

...

# 10 - Von der kleinen zur grossen Welt

Die Schule ist Lebens- und Erfahrungsraum

---

„Die Schule soll eine *Gesellschaft* im Kleinen sein, in der die Jugendlichen erleben können, dass jeder Mensch Verantwortung hat für sich und andere.

Die Schule möchte Raum bieten, um zu lernen, wie gegenseitige Achtung und eine lebendige Demokratie dazu beitragen können, gemeinsame Angelegenheiten friedlich und vernünftig zu regeln.

Der Stuhlkreis ist dazu zentraler Angelpunkt. In diesen *Gesprächsrunden* werden immer wieder Konflikte besprochen und wenn nötig auch Regeln reflektiert, hinterfragt, bestätigt oder auch verworfen.

Daneben sollen auch Anliegen zum Unterricht und zum Leben in der Schul- und Klassengemeinschaft thematisiert werden. In diesem kleinen Rahmen sind die Jugendlichen unmittelbar angesprochen und können täglich erleben, dass Beteiligung auch zu Veränderungen führen kann.“

Achin Arn, Laborschule Bielefeld

## Gemeinschaften

Familie

Peergruppe

Klasse

Verein

Partnerschaft

Einwohner und Bürger : Gemeinde, Kanton, Bund

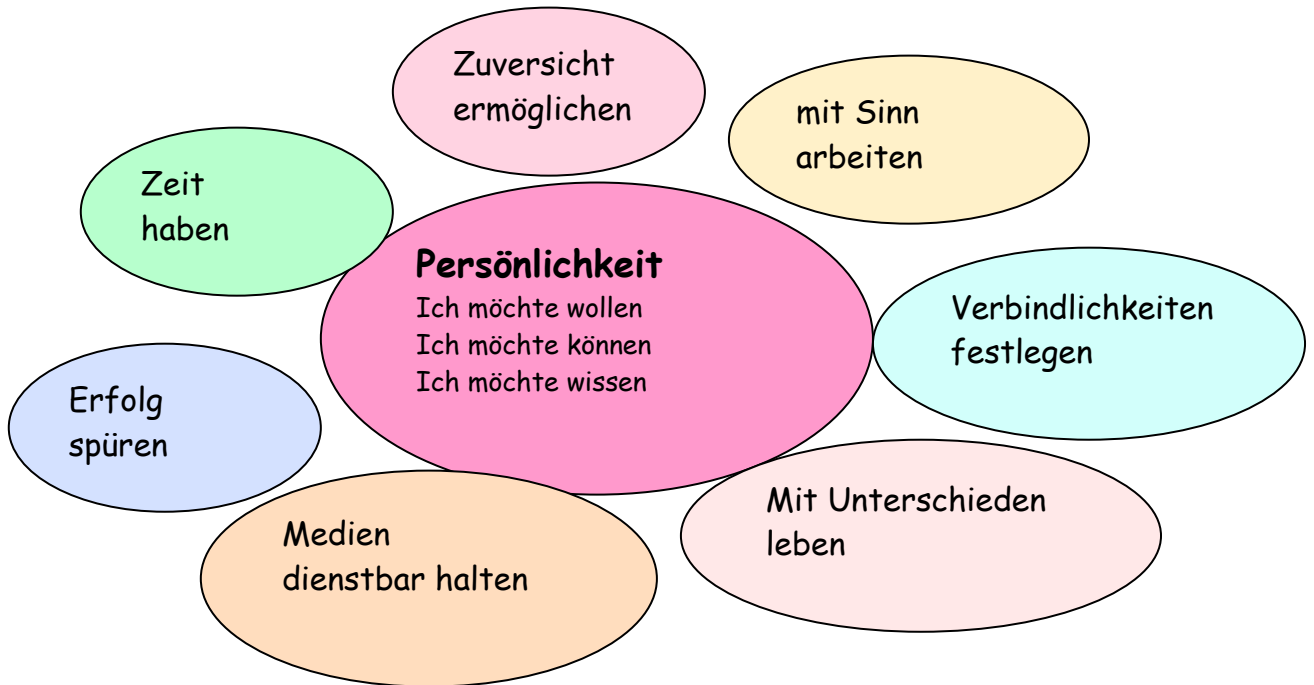
Glaubende: Kirchgemeinde

# 11 - Die Schule bleibt Schule

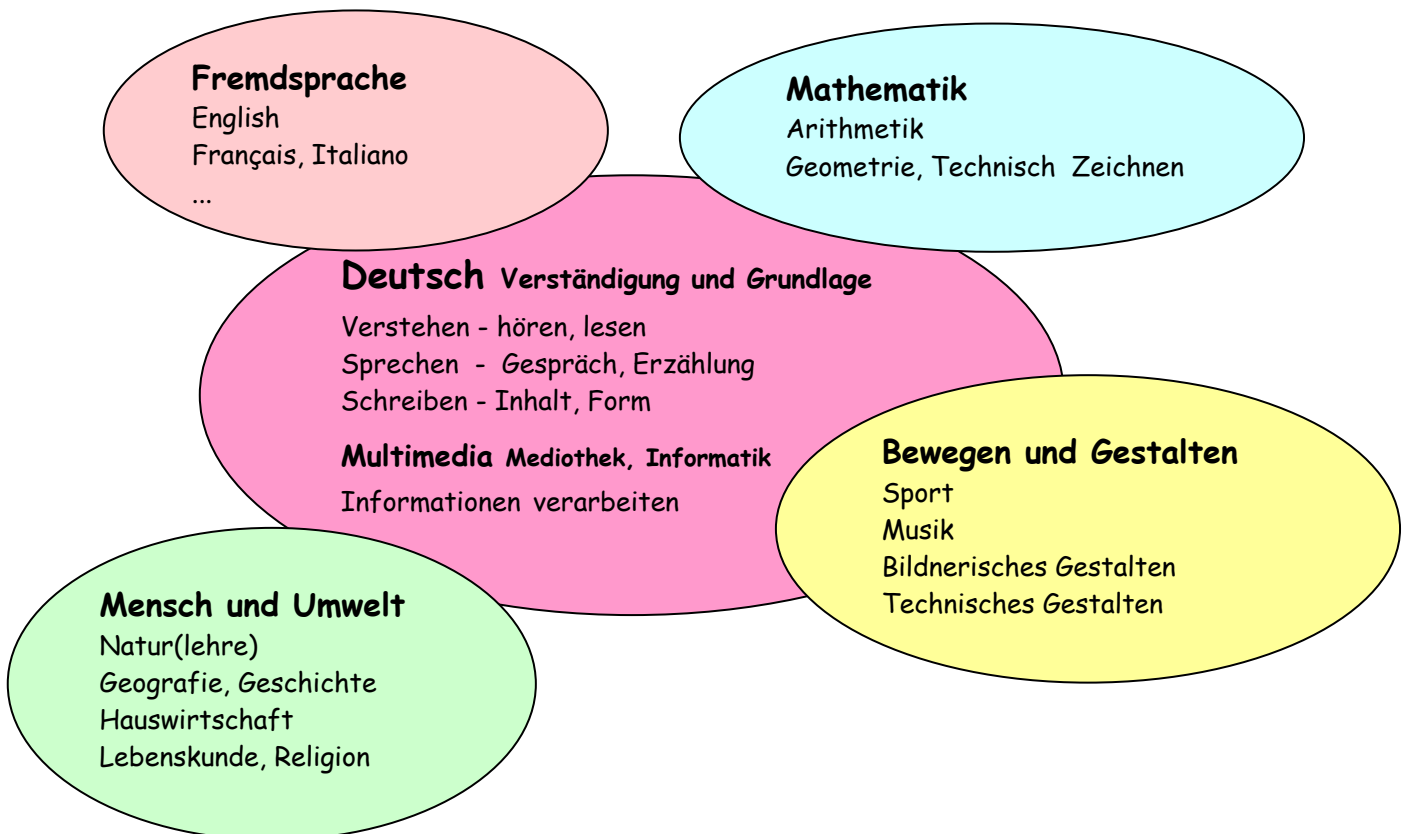
Die Schule ist Lebens- und Erfahrungsraum

---

## Die Menschen stärken



## Die Sachen klären



# 12 - Die Lernpower nutzen

Nachhaltige Veränderungen

---

## Unser staatliches Schulsystem steckt in der Sackgasse!

Wer Schule für Schülerinnen und Schüler attraktiv machen will, muss vor allem eines tun: auf die Schüler und Schülerinnen setzen.

Kinder und Jugendliche haben einen elementaren Drang, selbst etwas zu tun.

Sie verfügen über eine ebenso elementare Neugier, sich Wissen über die Welt und sich selbst anzueignen - beides freilich nur dann, wenn sie es wollen und zugleich bestimmen können, wann und wie sie es wollen.

Die jungen Menschen halten das für einen ganz selbstverständlichen Anspruch - und nach den Erkenntnissen der Entwicklungs- und Lernpsychologie haben sie damit auch vollständig recht.

Wo immer wir das erkennen und akzeptieren, entfalten Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen eine „Lernpower“ und damit einhergehend ein soziales Interesse, wie wir es an den heutigen staatlichen Schulen selten findet. Dort nämlich wird ein solch eigenständiges und selbstorganisiertes Lernen nur ungern zugelassen und deshalb zu meist noch unter erheblichem Energieaufwand gebremst.

Aber ohne die Jugendlichen wirklich mit in den Unterricht einzubeziehen, das heisst, ohne sie herauszufordern, ohne sie zu beteiligen, ohne ihnen Verantwortung zu geben und ohne sie dabei zu unterstützen, werden diese auch künftig nur wenig Begeisterung für den Standard-Unterricht der staatlichen Schulen aufbringen.

Somit wäre der inzwischen erkannte Misserfolg unseres Schulsystems auch künftig vorprogrammiert.

Deshalb dürfen wir die Lernpower der Kinder und Jugendlichen und ihren Drang zu selbstorganisierten Netzwerken nicht weiter ausbremsen. Denn hier liegen die Lösungen für die Probleme unseres antiquierten Schulsystems.

Wir müssen lernen, die Power der Schülerinnen und Schüler zu nutzen, um so ihre Stärken und Fähigkeiten für ein erfolgreiches Lernen in der Schule Raum zu geben.

Peter Grönwoldt

Erfolgslehrer - Lernen, Leistung, Lust - Geheimnisse des optimalen Unterrichts

# 13 - Lichtenanlage oder Kreisel?

Nachhaltige Veränderungen

---

Kürzer und treffender lässt sich eine förderorientierte Lernkultur nicht fassen, wie es Hartmut von Hentig getan hat.

„Die Menschen stärken, die Sachen klären.“

„ Die Betroffenen zu Beteiligten machen.“

„Soviel Belehrung wie möglich durch Erfahrung und Beteiligung ersetzen.“

„Die Erziehung ist die Wirkung des Vorbilds.“

„Macht aus der Schule einen Lebens- und Erfahrungsraum.“

Der Kreisel ist Sinnbild für die neue Lernkultur



Kreisel - Selbststeuerung

Der Lernende nimmt die Verantwortung selber in die Hand, bekommt aber stets Ermunterung und Herausforderung vom Lerncoach.



Lichtenanlage - Fremdsteuerung

Der Lernende wartet auf Aufträge und Aufgaben von der Lehrperson. Das Interesse und die Motivation beeinflussen den Erfolg massgeblich.

Eine erfolgreiche Lernkultur ist

- entdeckend - selbstwirksam - förderorientiert - kooperativ - bewegt

# 14 - fördern

Nachhaltige Veränderungen

---

ermutigen, ermuntern, motivieren

dort abholen, wo die Schülerin, der Schüler steht

(gerecht ist nicht, wenn ich von allen das gleiche verlange!)

kleine Portionen für Schüler, die Mühe oder Schwierigkeiten haben,

grosse Portionen für Schülerinnen, denen die Arbeit leicht fällt

(den Unterschieden gerecht werden)

Lernerfolg durch Anspannung

Nur unter Anspannung werden eingefahrene Denkbahnen aufgelöst und neue kreative Verschaltungen eingerichtet.

Ist eine Lernsituation zu entspannt und werden vom Lernenden kaum Anstrengungen gefordert, bleibt der Lernerfolg aus. Gerald Hüther, Hirnforscher

weder unterfordern noch überfordern

## Differenzierungsmöglichkeiten

nach Neigung Selbsteinschätzung		nach Leistungsvermögen Fremdeinschätzung		
Zeitpunkt	Zeitbedarf	nach Lernniveau	Lerninhalt	Lernmethode
innere Differenzierung im Klassenzimmer  Gezielte Ungleichbehandlung der Jugendlichen einer Klasse zwecks Erreichen gleichwertiger Lernziele		äussere Differenzierung getrennte Lerngruppen  Jahrgangsbezogene Leistungsklassen Niveaubezogene Leistungsgruppen Stütz- und Förderkurse Wahl- und Freiangebote		

# 15 - integrieren

Nachhaltige Veränderungen

---

## Einteilung

In Jahrgangsklassen oder altersgemischte Klassen

In Leistungsklassen, Niveaugruppen oder heterogenen Klassen

In Interessengruppen, Wahlfachangebote oder für alle das Gleiche  
Geschlechter getrennt oder gemeinsam

Welche Einteilung wird den Unterschieden der Schülerinnen und Schüler gerecht?

Welche Einteilung wird der Persönlichkeit, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur gerecht?

## Gemeinsame Bildung von Buben und Mädchen

Bei Koedukation nehmen die Buben mehr ein.

Das Konfliktverhalten ist unterschiedlich. Buben bevorzugen als Mittel zur Konflikt-  
austragung die körperliche Gewalt, die Mädchen den Psychoterror.

Mädchen neigen zu kooperativen Arbeitsformen, Buben bevorzugen eher das Konkur-  
renzverhalten.

Mädchen und Buben bevorzugen andere Zugänge in Naturlehre, Geschichte und Geo-  
grafie.

Buben sind um ein Vielfaches unruhiger als Mädchen, die Konzentrationsspannen sind  
kürzer.

Mädchen sind häufig sexistischen Übergriffen ausgesetzt.

Trotz besseren Leistungen haben Mädchen ein geringeres Vertrauen.

Buben erhalten mehr Lehrpersonen-Zuwendung und Redezeit im Unterricht.

Viele Texte beinhalten noch das gängige Rollenverhalten.

Wie werden Mädchen nicht benachteiligt, Buben nicht bevorteilt?

## Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten erhalten

Heilpädagogischer Zusatz-Unterricht

Deutsch-Unterricht für Fremdsprachige

Logopädie, Dyskalkulie, Legasthenie,

Psychologische Begleitung

Stütz- und Förderkurse

Privat-Unterricht

Welcher Zusatz-Unterricht ist förderlich?

„Lernende, deren Stärken gefördert werden, zeigen sichtlich bessere Leistungen als  
jene, deren Schwächen ins Zielfeld genommen werden.“ Krapf



# 16 - lernen lassen - nicht belehren

Nachhaltige Veränderungen

---

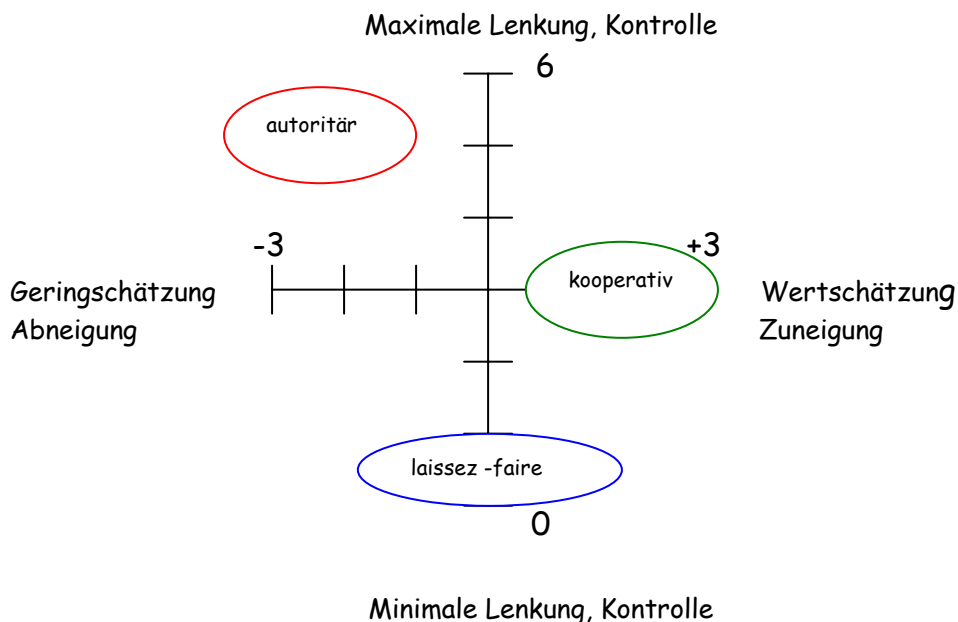
„Belehre mich nicht, lass mich lernen!“

## Erziehungs- und Führungsstil

„Die Pädagogische Psychologie hält heute einen Erziehungsstil für günstig, der hoch wertschätzend und niedrig bis mittelstark lenkend ist, weil eine positive emotionale Beziehung zwischen Eltern und Kinder gefördert wird.

Ferner wurde nachgewiesen, dass Jugendliche sich in einem solchen Erziehungsklima zu empathiefähigen, kooperativen und selbständigen Individuen entwickeln.“

Weidemann/Kapp 1986



( aus Tausch und Tausch, 1973)

Lehrpersonen müssen lenken können, aber nicht nur.

Lenken zu können und zugleich zu wissen, wann zurückzutreten, wann zu beobachten, wann höchstens eine Anregung zu geben angebracht ist.

Der kooperative Führungsstil unterstützt und ermuntert, ermutigt, weist aber auch wohlwollend auf Verbesserungsmöglichkeiten hin.

# 17 - Eine neue Leistungsbewertung

Nachhaltige Veränderungen

---

„Eine neue Lernkultur braucht eine neue Leistungsbewertung“

Felix Winter

## Merkmale der neuen Lernkultur

höhere Selbstständigkeit mit Eigensteuerung	stärkere Orientierung auf Lernprozesse mit Reflexion
komplexe Aufgaben mit Einbezug mehrerer Lernbereiche	Mitbeteiligung der Lernenden mit Selbstbewertung

## Handlungsformen der neuen Lernkultur

Wochenplan-Unterricht	Gruppen-Unterricht (arbeitsteilig)
Thema-Unterricht	Werkstatt-Unterricht
Projekt-Unterricht	Freie Arbeit
Atelier-Unterricht	Klassenrat
Leittext-Unterricht	

## Leistungsbewertung der neuen Lernkultur

Lernvertrag	Zertikat/ Fähigkeitsausweis
Lerntagebuch	Prozessbeobachtung
Feedback-Kultur	Selbstbewertung
Portfolio	Bewertungskonferenz

# 18 - Eine förderorientierte Beurteilung

Nachhaltige Veränderungen

Förderkreislauf



## Ziele festlegen

**Zielvereinbarung**  
**Lernvertrag**  
**Standortbestimmung**

Leitbild  
Jahres-Leitidee  
Schulhausordnung  
Klassenregeln  
Ziele und Kriterien der Selbst-  
Sozial- und Sachkompetenz  
Wochenziel  
erreicht- noch nicht erreicht

## beobachten

**Beobachtungsbogen**  
**Lernjournal**

Kriterien-Auswahl  
Prozessorientierung  
Beobachtungsjournal  
Lernpartnerschaft  
Selbstbeobachtung  
Fremdbeobachtung

## beurteilen

**Beurteilungsbogen**  
**Beurteilungsgespräch**  
**Lernbericht**  
**Zeugnis**  
**Portfolio**

Selbst- und Fremdbeurteilung  
Feedback-Kultur  
Fortschritte  
Bewertung mit/ohne Noten  
Rangierung, Förderung

## fördern

**Förderangebote**  
**Förderplan**  
**Fördermassnahmen**

loben, ermutigen  
individualisieren, differenzieren  
2. Chance  
Peer-Beratung

Stärken ausbauen: Freie Arbeit  
Schwächen angehen: stützen

# 19 -Zielsetzungen der Beurteilung

Nachhaltige Veränderungen



Die Beurteilung steht vor allem im Dienste der Förderung und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Die Beurteilung hilft das Selbstvertrauen und das Vertrauen in das Können und in die Leistungsfähigkeit zu gewinnen.

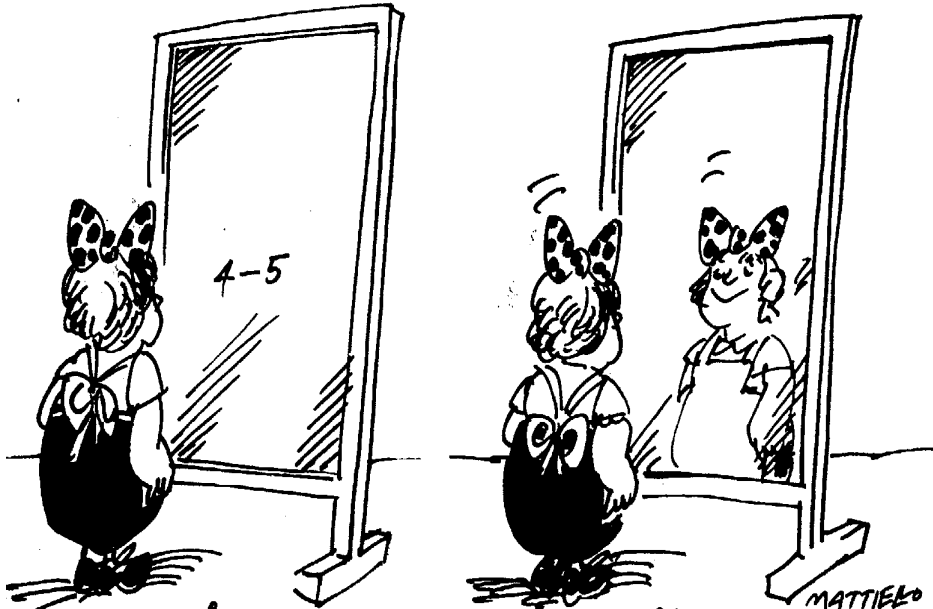
Die Beurteilung befähigt in zunehmendem Masse sich selbst zu beurteilen.

Die Beurteilung richtet sich nicht nur nach messbaren Leistungen. Sie berücksichtigt Neigungen, Begabungen und die persönliche Entwicklung.

Die Beurteilung ist durchschaubar und nachvollziehbar. Die Lernziele, Inhalte, Formen und Ergebnisse der Lernkontrollen werden mitgeteilt.

Bei der Beurteilung steht die unmittelbare Rückmeldung über das Verhalten im Lernweg, die Lernberatung und Unterstützung im Vordergrund.

Schülerinnen- und Schülerbeurteilung in AR



Ich habe eine 4-5 in Deutsch,  
ich bin mittelmässig.

Ich erzähle ein Jugendbuch (zirka 100 Seiten)  
mit eigenen Worten nach, brauche aber gelegentlich  
Verständnishilfe.

Leistungsbewertung

Dem Lernenden ein Bild von sich selbst zu zeichnen, worin er sich wieder erkennt.

# 20 - Modulschule - Die (Urner) Schule von morgen?

Nachhaltige Veränderungen

---

Siehe Diskussionspapier von Roland Humair

[www.zebis.ch](http://www.zebis.ch)

## Basis-Vormittag

Der Unterricht am Vormittag beschränkt sich aufs „Kerngeschäft“ der Schulbildung, auf jene Bereiche, die Wirklich als „allgemeinnötig“ betrachtet werden können, auf das Vermitteln und Aneignen von Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie sie jeder und jede haben muss, auf das Erwerben der nötigen Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz.

## Modul-Nachmittag

Am Nachmittag stellen die Schülerinnen und Schüler aus einem Wahlangebot, aus Bausteinen oder eben Modulen, ihr persönliches Programm zusammen, das ihren Interessen und Bedürfnissen entspricht.

Dieses Angebot setzt sich zusammen aus Lerninhalten, die nicht mehr von allen besucht werden müssen.

Daneben umfasst das Modul-Angebot auch Bereiche, die bisher nach und neben der Schule von ausserschulischen Institutionen angeboten wurden.

Das Modul-Angebot soll den Lernenden ermöglichen, ein individuelles Programm zusammenzustellen, das vorhandene persönliche Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und persönliche Eigenschaften berücksichtigt, aber auch besondere Begabungen nutzt und fördert oder dazu beiträgt, eigene Defizite aufzuarbeiten, Schwächen so weit wie möglich zu beheben.

Schulische Angebote, die bisher während der Unterrichtszeit stattfanden und nicht zum Basis-Unterricht gezählt werden, sollen also auf den Nachmittag verlegt werden.

# 21 - Verschiedenartigkeit

Nachhaltige Veränderungen

---

Ich stehe vor meiner Klasse mit 20 Schülerinnen und Schülern.  
Das ist 20x ein einzelner junger Mensch.



- verschieden alt
  - unterschiedlich als Mädchen und Junge
  - unterschiedliche Erwartungen
  - unterschiedliche Lernvoraussetzungen
  - unterschiedliches Leistungsvermögen
  - unterschiedliche Umgangsformen
  - unterschiedlicher Geschmack
  - unterschiedliche Freizeit Interessen
  - unterschiedliche Schulinteressen
  - unterschiedliche Lernwege
  - unterschiedliche Ansichten
  - unterschiedliche Familiengeschichte
  - unterschiedlich körperliche Entwicklung
  - unterschiedliche seelische Entwicklung
  - unterschiedliche Motivation
  - unterschiedlicher Freundeskreis
  - unterschiedlicher Charakter
  - unterschiedliche Gesprächskultur
- 
- also wirklich unterschiedlich

Wenn ich diese Vielfalt erlebe, vergesse ich die langweilige Homogenität schnellstens und nutze die bereichernde Heterogenität als Chance.

Verschiedenartigkeit erfordert Anerkennung, Respekt, Toleranz

Individualität      eigenes, besonderes Gepräge - Eigenart, Besonderheit  
Differenzierung    Abstufung, Unterscheidung, Trennung

# 22 - Differenzierung von oben

Nachhaltige Veränderungen

---

Ist es möglich, 24 Lernende im gleichen Raum, zur gleichen Zeit, mit den gleichen Mitteln zum gleichen Ziel zu führen?

Andrea Müller, Beatenberg

## Lernkultur 1

Ich unterrichte wie üblich: Als Lehrperson lenke ich ständig, ich stelle die Aufgaben. Ich möchte aber differenzieren, das heißt ich stelle eine Passung zwischen dem einzelnen Schüler und dem Lernstoff her.

### Individualisierte Lehrmittel

- Planarbeit
- Werkstatt-Unterricht
- Freie Arbeit
- 

Hinter dieser Arbeitsblatt-Inflation steckt doch die Botschaft, Lernen sei eigentlich anstrengend und lästig, deshalb müsse ich es als Lehrperson vergnüglich verpacken, damit es nicht mehr als Lernen zu erkennen sei. Ich stehe nicht mehr vor der Tafel, sondern vor den Schülerinnen und Schülern, die einen Arbeitsblatt-Lehrgang absolvieren.

Die angestrebte Individualisierung ist nicht wirklich zu Ende gedacht.

Es ist der hoffnungslose Versuch, der Verschiedenartigkeit der Schüler gerecht zu werden, sie aber gleichzeitig ganz traditionell zu unterrichten.

Zudem überfordert der Aufwand, individualisierte Lehrmittel herzustellen, die Lehrperson sehr schnell.

# 23 - Individualisierung von unten

Nachhaltige Veränderungen

---

## Lernkultur 2

Nur die Lernenden selber können - bewusst oder unbewusst - die eigentlichen augenblicklichen Lernbedürfnisse zielstrebig verfolgen, den richtigen Rhythmus beim Lernen finden und sich selber immer wieder neu herausfordern.

Als Lerncoach(Lehrperson) kann ich beraten, ermuntern und helfen, aber letztendlich kann jeder und jede Lernende nur für sich selber lernen.

### Die weissen Blätter

- Lernvertrag
- Lernwerkzeuge
- Informationsmaterial
- Sitzkreis

Die Lernenden arbeiten an ihren eigenen Sachen. Sie bekommen keine Aufträge und Arbeitsblätter, die sie erledigen müssen. Es gibt keinen Lehrgang, keine abzuarbeitende Werkstatt - wohl aber einen Lernvertrag.

Weisse, leere Blätter liegen auf.

Sie regen an zu eigenen Themen und Ideen, zu Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung für das Lernen.

Werkzeuge: Wörterbuch, Nachschlagewerke, Tabellen, Übersichten, PC

Informationsmaterialien: Sach- und Erzählbücher zum Lesen und Forschen, Internet

Sitzkreis: Kreisgespräche zu Beginn, zwischendurch und am Ende des Tages,  
Reflexion der Lernenden

### Meine Rolle ist Lerncoach, nicht Lehrperson

Ich bin ... persönlicher Herausforderer - Betreuer - Trainer - Sparringpartner -  
Berater - Ansprechperson - Materiallieferant - Abladestelle -  
Partner/in - Referent (Fürsprecher/in -

Ich bin erstaunt über die Entdeckungen und Fortschritte meiner Schülerinnen und Schüler.

Aus Friedrich Jahresheft 2004 - Falko Peschel



# 24 - Binnendifferenzierung

Nachhaltige Veränderungen

---

Nicht alle lernen Gleiches - gleich schnell - gleich gern - gleich gut  
deshalb  
differenzieren und individualisieren

## Basisunterricht

Förderung der Kernkompetenzen

Ganze Klasse

2 Lektionen

Einführung

Grundlegende Kenntnisse

<p>Gruppe A</p> <p>20 Wörter 2-3mal 1/2 Seite auf Diktaphon AB 23</p>	<h3>Wahlunterricht</h3> <p>Niveaugruppen 2 x 1 Lektion</p> <p>Wortschatz Hörverstehen Lesen Sprechen Schreiben</p>	<p>Gruppe B</p> <p>50 Wörter 1-2mal 1 Seite Duoarbeit AB 24, 25</p>
---	--	---

<p>Gruppe B</p> <p>Freie Arbeit Lektüre _____</p>		<p>Gruppe A</p> <p>Freie Arbeit Lektüre _____</p>
---	--	---

# 25 - Erfolg, eine Kraftquelle

Nachhaltige Veränderungen

---

Menschen brauchen Erfolg.

Erfolg im Beruf.

Erfolg im Spiel.

Erfolg im Sport.

Erfolg in der Schule.

Erfolg beim Lernen.

Dem Erfolg stehen Hindernisse im Wege.

Entmutigungen statt Ermutigungen

übersehen statt ermuntern

negative Gedanken statt positive Einstellung

das kann ich nicht statt ich versuche es

Egotrip statt Teamarbeit

Notensortierung statt Kompetenzprofil

ausgrenzen statt eingliedern

Gleichheit statt Verschiedenartigkeit

be-lehren statt lernen

Fremdsteuerung statt Selbstwirksamkeit

Orientierungslosigkeit statt Verbindlichkeit

vormachen, vorreden statt entdecken, entwickeln

eilen statt verweilen

unter- und überfordern statt fördern

Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser

einseitig statt ganzheitlich

dreinreden statt zuhören

schwächen statt stärken

überreden statt überzeugen

...

Erfolg ist lernbar.

Erfolg ist erfolgreich.

„Erfolg führt zu Erfolg.

Erfolg ist das beglückende Gefühl, etwas bewirkt zu haben.“

Andreas Müller

## 26 - Literatur

---

Harmut von Hentig	Die Schule neu denken Die Menschen stärken, die Sachen klären	Verlag Hanser
Harmut von Hentig	Bildung Die Antwort auf unsere Orientierungslosigkeit ist Bildung	Verlag Hanser
Susanne Thurn/ Klaus-Jürgen Tillmann	Unsere Schule ist ein Haus des Lernens Das Beispiel Laborschule Bielefeld	Rowohlt Verlag vergriffen, aber im DZ Uri
Andreas Müller	Erfolg - was sonst? Generierendes Lernen	Hep - Verlag
Andreas Müller	Lernen - und wie? Gebrauchsanweisungen für den Lernerfolg	
Andreas Müller	spirit of learning Artikel zu Schule & Lernen	<a href="http://www.institut-beatenberg.ch">www.institut-beatenberg.ch</a>
Peter Grönwoldt	Erfolgslehrer Geheimnisse des optimalen Unterrichts	Klett Cotta Verlag
Wulf Walrabenstein	Offene Schule-Offener Unterricht	Rowohlt Verlag
Edwin Achermann	Mit Kindern Schule machen	LCH Verlag
Edwin Achermann & Co	Lernpartnerschaften Im Tandem und in Gruppen gemeinsam lernen	ED Aargau
Autorenteam	Eine Beurteilung, die weiterhilft Arbeitsinstrument zur Weiterentwicklung	Bildungsplanung Zentralschweiz
Brigitte Wiederkehr	Schülerinnen- und Schülerbeurteilung im Kanton AR	Lehrmittelverwaltung AR
Autorenteam	Prüfen und Beurteilen Zwischen Fördern und Zensieren	Friedrich Jahresheft 96
Autorenteam	Heterogenität Unterschiede nutzen- Gemeinsamkeiten stärken	Friedrich Jahresheft 04
Felix Winter	Leistungsbewertung Eine neue Lernkultur braucht einen andern Umgang mit Schülerleistungen	Schneider Verlag
Eva Zeltner	Mut zur Erziehung	dtv
Alain Guggenbühl	Pubertät - echt ätzend	Herder Verlag
Jürg Riedi	Disziplin in der Schule	Verlag Paul Haupt